

Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden = Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université

Herausgeber: Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden

Band: 41 (2015)

Heft: 1-2

Rubrik: Jahresberichte der Hochschulen = Rapports annuels des Hautes Ecoles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresberichte der Hochschulen / Rapports annuels des Hautes Ecoles

Ein einmal pro Jahr erscheinender Überblick über einige wichtige Punkte aus dem Leben aller schweizerischen universitären Hochschulen wird von der Mehrzahl der Hochschulleitungen unterstützt. Die Berichte werden freiwillig abgegeben.

Für das Jahr 2014 finden sich auf den folgenden Seiten Berichte der unten genannten zehn Hochschulen. Wir danken den Verfassern für die gute Zusammenarbeit.

Universität Basel

Hans Amstutz, Generalsekretär, hans.amstutz@unibas.ch

Universität Bern

Dr. Christoph Pappa, Generalsekretär, christoph.pappa@gs.unibe.ch

ETH Zürich

Dr. Christoph Niedermann, Stab Rektor, christoph.niedermann@sl.ethz.ch

Université de Fribourg

Gian-Andri Casutt, Leiter Unicom, gian-andri.casutt@unifr.ch

Université de Genève

Dr. Stephane Berthet, Secrétaire général, stephane.berthet@unige.ch

Universität Luzern

lic. phil. Dave Schläpfer, Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit, dave.schlaepfer@unilu.ch

Université de Neuchâtel

Philippe Jeanneret, philippe.jeanneret@unine.ch

Universität St. Gallen HSG

Marius Hasenböhler, Leiter Kommunikation, marius.hasenboehler@unisg.ch

Università della Svizzera italiana

Albino Zraggen, Segretario generale, albino.zraggen@usi.ch

Universität Zürich UZH

Dr. Kurt Reimann, Generalsekretär, kurt.reimann@gs.uzh.ch

Die Redaktion freut sich über Leserkommentare.

Universität Basel

Hans Amstutz

Beginn der Leistungsperiode 2014–17 und Umsetzung der Strategie 2014

Mit dem Jahr 2014 begann für die Universität Basel eine neue vierjährige Leistungsperiode mit einem aktualisierten Leistungsauftrag der Trägerkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft und auf der Grundlage der neuen Strategie 2014. Weil die Erhöhung der Globalbeiträge der Trägerkantone im Verlauf der Leistungsperiode degressiv verläuft, wurden die Verfahren zur Besetzung der neu eingerichteten Professuren in den meisten Fällen bereits im ersten Jahr der Leistungsperiode eingeleitet, so etwa im Departement Chemie, im Departement Physik, in der Juristischen Fakultät und in der Philosophisch-Historischen Fakultät.

In Ergänzung zur Strategie 2014 konnten im vergangenen Jahr zwei universitäre Grossprojekte gestartet werden: Zum einen der Nationale Forschungsschwerpunkt «Molecular Systems Engineering» unter der Leitung von Prof. Wolfgang Meier vom Departement Chemie der Universität Basel und von Co-Direktor Prof. Daniel Müller vom Departement Biosysteme (D-BSSE) der ETH Zürich mit Sitz in Basel. Im November 2014 hat der Universitätsrat der Einrichtung von drei Professuren zugestimmt. Die Berufungsverfahren werden von Kommissionen mit einer paritätischen Beteiligung von Universität Basel und ETH Zürich durchgeführt.

Zweitens wurde das «Competence Center for Research in Energy, Society and Transition» (CREST) lanciert, das von der Universität Basel geleitete und von der KTI mitfinanzierte Energie-Kompetenzzentrum. In diesem Kontext wurden zwei Professuren an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät eingerichtet; die Berufungsverfahren wurden bereits abgeschlossen, beide Professuren werden im Jahr 2015 besetzt sein.

Masterstudiengang Urban and Landscape Studies

Die in der Strategie 2014 festgehaltene Entwicklung eines kunst- und kulturwissenschaftlich ausgerichteten Fachbereichs Architektur konnte aus verschiedenen Gründen nicht wie vorgesehen umgesetzt werden. Um dennoch das strategisch vorgesehene Innovationspotenzial an der Universität Basel zu nutzen, wurde nach eingehender Konsultation mit den in Frage kommenden Disziplinen beschlossen, einen interdisziplinären Masterstudiengang in «Urban and Landscape Studies» zu entwickeln. Das zugrundeliegende Konzept unterstützt die Förderung der in der Strategie 2014 verankerten Schwerpunkte Bildwissenschaften, European and Global Studies

sowie Energie und Nachhaltigkeit. Im Juni 2014 hat der Universitätsrat die Einrichtung von drei Professuren genehmigt: «Urban Anthropology with a thematic focus on Africa», «Urban-Rural Transformation» sowie «History and Theory of Architecture and Urbanism». Die Berufungskommission hat ihre Arbeit Ende 2014 abgeschlossen; Rektorat und Universitätsrat werden das Geschäft zu Beginn des Frühjahrssemesters 2015 behandeln.

Kooperation mit der University of Cape Town (unibas@UCT)

Der Masterstudiengang Urban and Landscape Studies knüpft an die Internationalisierungsstrategie der Universität Basel an, indem er angeschlossen wird an die University of Cape Town (UCT). Mit *unibas@UCT* wird einerseits der disziplinäre Ausbau in einem wissenschaftlichen Bereich, in dem die Universität Basel von der Zusammenarbeit mit der UCT profitieren kann, erreicht, andererseits der akademische Austausch von Dozierenden und Studierenden zwischen beiden Institutionen (wie etwa studentische Mobilität, gemeinsame Doktoratsprogramme, Professoren auf Sabbatical) gefördert. Um die Ziele der institutionellen Präsenz der Universität Basel auf dem Campus der UCT zu erreichen, wird dort eine *Joint professorship* im Bereich *Urban Studies* eingerichtet, die in das Studienangebot sowohl der Universität Basel als auch der UCT eingebunden sein wird. Zweitens wird ein *Administrative hub* eingerichtet, zur Sicherung der administrativen Unterstützung der Professur und für die Betreuung des akademischen Austausches von Dozierenden und Studierenden der Universität Basel an der UCT.

Zusammenarbeit mit der FHNW/PH: Gründung des Instituts für Bildungswissenschaften

Im Oktober 2014 haben die Universität Basel und die Fachhochschule Nordwestschweiz die Kooperationsvereinbarung über das Institut für Bildungswissenschaften (IBW) unterzeichnet. Das neue Institut vereint die Expertise der Universität Basel und der Pädagogischen Hochschule FHNW in Allgemeiner Didaktik, Fachdidaktik und Fachwissenschaft, Bildungssoziologie und Pädagogik. Ziel des Instituts ist es, den akademisch qualifizierten Nachwuchs für die Ausbildung der Lehrkräfte und die Forschung in diesen Bereichen zu sichern. In der Schweiz fehlen diese Qualifikationsmöglichkeiten bisher weitgehend, und damit auch qualifizierte Dozierende für Pädagogische Hochschulen. Die beiden Hochschulen wollen mit dem neuen Institut im Raum Nordwestschweiz die Nachwuchsförderung bei der Lehrkräfteausbil-

dung durch den Masterstudiengang Educational Sciences und durch Graduiertenprogramme stärken. Lehrerinnen und Lehrer der verschiedenen Schulstufen können sich im neuen Institut wissenschaftlich weiter qualifizieren, um neue Aufgaben – insbesondere in Lehre und Forschung – an Hochschulen zu übernehmen. Das IBW ist in die Universität Basel eingliedert und wird von der Universität und der

FHNW gemeinsam geführt und finanziert. Die strategische Verantwortung für das IBW hat ein paritätisch zusammengesetzter Institutsrat. Die Universität und die FHNW tragen damit dem politischen Anliegen nach einer verstärkten Kooperation im Bereich der Lehrkräftebildung und der seit längerer Zeit geforderten Promotionsmöglichkeit für wissenschaftlich interessierte Lehrpersonen Rechnung. ■

Universität Bern

Christoph Pappa

Highlight 2014: Reise zum Kometen

Mit der Rosetta-Mission zum Kometen «Chury», an der Berner Astrophysiker entscheidend beteiligt sind, erlebte die Universität 2014 eine noch nie dagewesene, weltweite Medienpräsenz. Es wird wohl Jahre dauern, bis die Fülle der erhobenen Daten analysiert und in ihrer Bedeutung gewürdigt sein werden. Doch schon jetzt ist klar, dass die Universität Bern zusammen mit ihren Partnern Forschungsgeschichte geschrieben hat.

Forschung

Im Bereich Weltraumforschung stehen weitere Projekte vor der Realisierung – etwa die CHEOPS-Mission zur Charakterisierung von Planeten ausserhalb unseres Sonnensystems, die möglicherweise ähnliche Bedingungen aufweisen wie die Erde. Die Arbeit aufgenommen haben die neuen Nationalen Forschungsschwerpunkte (NFS) «Planet S» und «RNA & Disease», die Bern Ende 2013 als «Leading House» zugesprochen wurden. Die beiden neuen NFS decken die strategischen Themenschwerpunkte «Materie und Universum» sowie «Gesundheit und Medizin» ab.

Ins Berichtsjahr 2014 fällt zudem die Gründung des Schweizerischen Instituts für Translation und Unternehmertum in der Medizin (sitem-insel), das vom Kanton Bern initiiert und von einer breit abgestützten Trägerschaft bis Ende 2016 als nationales Kompetenzzentrum aufgebaut wird. Mit dieser Initiative soll die Überführung (Translation) von Erkenntnissen der medizinischen Forschung und Entwicklung zur klinischen Praxis und zu den Patientinnen und Patienten verbessert und beschleunigt werden.

Der Synthesebericht des Weltklimarats IPCC ist ein Wegweiser für die Zukunft, der je nach künftigem CO₂-Ausstoss eine unterschiedlich hohe globale Erwärmung prognostiziert. Die Universität Bern hat wesentlich zu diesem Bericht beigetragen, der Grundlage für die aktuellen internationalen Klimaverhandlungen ist.

Lehre

Die Studierendenzahl ist erneut gestiegen – die Universität Bern ist jetzt die drittgrösste der Schweiz. Sie investiert in gute Betreuungsverhältnisse und eine qualitativ hochstehende Lehre. Am meisten Studienanfänger auf Stufe Bachelor – nämlich 495 – verzeichneten die Fachrichtungen aus der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät. An der Universität Bern gibt es in den letzten Jahren einen Trend zu den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik). Dieser hat sich 2014 verstärkt. Damit die Zunahme der Studierendenzahlen nicht auf Kosten der Qualität geht, wurden die in der Mehrjahresplanung vorgesehenen Mittel für die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse um das Doppelte aufgestockt.

Im Zusammenhang mit der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative im Februar 2014 hat die Europäische Union beschlossen, die Schweiz von Erasmus-Aktivitäten für die Zeit nach dem Frühjahrssemester auszuschliessen. Die Universität Bern hat unter grossem Aufwand mit allen 250 Partneruniversitäten direkt verhandelt. Die überwiegende Mehrheit der Partner zeigte sich gewillt, weiterhin Studierende auszutauschen – meist auf der Grundlage von veränderten oder neuen Verträgen. Die Anzahl der Erasmus-Studierenden konnte dadurch stabil gehalten, sowohl bei den «Outgoings» als auch bei den «Incomings».

Nachwuchsförderung

Der akademische Nachwuchs wird unter anderem in strukturierten Doktoratsprogrammen (PhD) gefördert, die sich durch eine soziale, fachliche und interdisziplinäre Vernetzung und durch eine dichte Betreuung auszeichnen. Im Jahr 2014 unterstützte die Universitätsleitung 10 Graduiertenschulen, 11 interuniversitäre Doktoratsprogramme sowie 19 Angebote der Universitätskonferenz der Westschweiz mit einem Gesamtbetrag von rund 2 Millionen Franken.

Qualität und Nachhaltige Entwicklung

Im Bereich der Qualitätssicherung und -entwicklung (QSE) lag der Schwerpunkt der Arbeiten 2014 beim Quality Audit. Die inhaltlichen Diskussionen während des Prozesses und der Bericht gaben Anstoss, das QSE-System weiter zu reflektieren und zu optimieren. So ist die Lehr-Evaluation zwar gut etabliert, aber es gibt noch Ausbaubedarf. Beispielsweise sollen die Erkenntnisse aus Evaluationen genutzt werden, um neue Studienprogramme zu begründen oder bestehende weiterzuentwickeln. Generell gesehen will die Universitätsleitung in den nächsten Jahren den Akzent in der Qualitätssicherung etwas verschieben: QSE-Prozesse verlaufen spiralförmig nach dem Schema «Strategie, Zielsetzungen, Analysen, Massnahmen, Anpassungen». In Zukunft soll der zweite Teil des Regelkreises verstärkt werden, also die Überprüfung und Auswertung der Massnahmen und die daraus folgenden Anpassungen.

Im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung war das herausragende Ereignis der Sustainable University Day. Die Tagung fand 2014 zum ersten Mal statt und wurde unter anderem vom Centre for Development and Environment (CDE) der Universität Bern organisiert. Der Sustainable University Day bot Studierenden und Forschenden die Gelegenheit, sich untereinander sowie mit Vertreterinnen und Vertretern von Politik und Bundesbehörden sowie weiteren Interessierten auszutauschen.

Seit Februar 2014 bietet die Universität Bern farbenfrohe Flaschen mit Uni-Logo an – mit durchschlagendem Erfolg. Hintergrund der Aktion: Als «Blue University» setzt sich die Universität für Wasser als öffentliches Gut ein. In diesem Rahmen sorgt sie etwa dafür, dass Studierende und Mitarbeitende ihre Trinkflaschen einfach und komfortabel mit Leitungswasser füllen können.■

ETH Zürich

Christoph Niedermann

Der Jahreswechsel 2014/15 brachte einen Generationenwechsel in der Schulleitung. Der Präsident Prof. Dr. Ralph Eichler, der Rektor Prof. Dr. Lino Guzzella und der Vizepräsident Forschung und Wirtschaftsentwicklung Prof. Dr. Roland Siegwart - also drei von fünf Schulleitungsmitgliedern - traten von ihren Ämtern zurück. Lino Guzzella, Professor für Thermotronik, wurde neuer Präsident, Sarah Springman, Professorin für Geotechnik, neue Rektorin und Detlef Günther, Professor für für Spurenelement- und Mikroanalytik, neuer Vizepräsident Forschung und Wirtschaftsbeziehung.

Obwohl 2014 das letzte Jahr der «alten» Schulleitung war, war es voller zukunftsweisender Beschlüsse und Entwicklungen, auch in der Lehre. Hier seien nur die Wichtigsten genannt:

Im Herbstsemester startete der spezialisierte Masterstudiengang «Integrated Building Systems», der sich mit sämtlichen Aspekten im Bereich Gebäudetechnik befasst. Er wird vom Departement Architektur in Zusammenarbeit mit den vier Departementen Bau, Umwelt und Geomatik, Informationstechnologie und Elektrotechnik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Management, Technologie und Ökonomie und dem Energy Science Center durchgeführt. Ziel des Studiengangs ist es, Absolventinnen und Absolventen eines baubezogenen oder technischen Bachelorstudiums Qualifikationen in der Gebäude-

technik, Energietechnik und Gebäudeautomation zu vermitteln. Dabei sollen diese Wissensfelder deutlich stärker als andernorts miteinander vernetzt werden. Ein besonderes Gewicht legt der Studiengang auf den Wissens- und Technologietransfer in die Praxis.

Ebenfalls ausgebaut hat die ETH Zürich das Angebot an Onlinekursen. Ausgehend von der intensiven Diskussion über MOOCs (Massive Open Online Courses) hat die ETH Ende 2012 beschlossen, mit einer zweijährigen Pilotphase Erfahrungen mit solchen neuen webbasierten Kursformaten zu sammeln. Dazu wurde ein entsprechendes Konzept ausgearbeitet. Dieses verwendet den Begriff TORQUE als bewussten Kontrast zum Akronym MOOC. TORQUE steht für «Tiny, Open-with-Restrictions courses focused on Quality and Effectiveness». Es handelt sich dabei um Onlinekurse, die sich primär an die Studierenden der ETH richten und immer einen direkten Bezug zu einer bestimmten Lehrveranstaltung an der ETH haben. Mit diesen neuen Onlineformaten lassen sich vielfältige neue Unterrichtsszenarien realisieren. Bis Ende 2014 wurden acht verschiedene TORQEs umgesetzt. Die Themenpalette reichte von Mathematik und Physik über Genetik bis hin zu Ökonomie. Ergänzend dazu wurden inzwischen auch drei MOOCs realisiert, die sich an eine grosse Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausserhalb der Hochschule richten, und zwar zu den drei Themen «Computing: Art, Magic, Science», «Future Cities»

sowie «Autonomous Mobile Robots». Die im Rahmen der Initiative gewonnenen Erkenntnisse werden nun ausgewertet.

Einen zukunftsweisenden Impuls setzte die ETH mit der «Critical Thinking»-Initiative, die im Sommer an einem zweitägigen Workshop mit rund 80 Dozierenden, Studierenden und administrativen Mitarbeitenden lanciert wurde. Die Initiative zielt darauf ab, die ETH-Abgängerinnen und -Abgänger auf komplexe

Fragestellungen vorzubereiten, denen sie im Beruf und in der Gesellschaft begegnen. Vorgesehen ist, die an der ETH bereits vorhandenen Ansätze in diesem Bereich zu vertiefen und kreatives Denken, kritisches Reflektieren sowie verantwortungsvolles Handeln fest im Alltag der Hochschule zu verankern. Die Digitalisierung der Lehre kann dazu beitragen, den Präsenzunterricht vom fachspezifischen Wissenstransfer zu entlasten und Raum zu schaffen für die Förderung analytischen und reflexiven Denkens. ■

Université de Fribourg – Universität Freiburg

Gian-Andri Casutt

Die Universität Freiburg ist die einzige zweisprachige Universität der Schweiz und pflegt eine ausgesprochen internationale Tradition. Sie steht für Forschung und Lehre auf höchstem Niveau mit dem Anspruch, stets den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Insgesamt nahmen im Jahr 2014 wiederum über 2'000 Personen neu ihr Studium in Freiburg auf. Die Gesamtzahl der Studierenden stieg wie in den Vorjahren. Es wurde ein Total von rund 10'300 erreicht – alle Fakultäten wiesen ein Wachstum aus, vor allem die Theologische und die Mathematische Fakultät.

Die Universität Freiburg bietet ein umfassendes Angebot von Studienfächern der Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften, Rechtswissenschaften, Naturwissenschaften und der Theologie. Das Studium kann wahlweise in Deutsch, Französisch oder zweisprachig absolviert werden und zusätzliche international ausgerichtete Programme werden in englischer Sprache gelehrt. Rund 10'000 Studierende der Stufen Bachelor, Master und Doktorat profitieren von exzellenter Infrastruktur und zahlreichen Begleitangeboten

Adolphe Merkle Institut eröffnet

7'500 mètres carrés au cœur de la Ville de Fribourg: Le nouveau logis de l'Institut Adolphe Merkle (AMI) remplit les exigences des chercheurs de pointe de tous les points de vue. L'Institut s'est installé dans les deux bâtiments, classés aux monuments historiques, de l'ancienne Clinique Garcia, ainsi que dans un nouveau complexe, relié aux bâtisses préexistantes. Les locaux comprennent des laboratoires et des bureaux dernier cri, des zones interactives, ainsi qu'un auditorio de 120 places. L'aménagement intérieur de l'Institut s'appuie sur un environnement de recherche et développement innovant et doit encourager les chercheurs à se rencontrer en-dehors des séances planifiées et à établir d'importantes synergies. Juste

avant son déménagement, l'Institut a également accueilli Ullrich Steiner, professeur réputé en physique de la matière molle, précédemment actif en tant que professeur de physique des matériaux à l'Université de Cambridge. A l'AMI, il dirigera la Chaire de physique de la matière molle.

Grosses Interesse für Quali+

Auf dem Arbeitsmarkt gilt es, sich möglichst abzuheben, positiv aufzufallen – und dies am besten mit zusätzlichen Qualifikationen. Keine leichte Aufgabe für Studierende mit einem bereits vollen Stundenplan. Mit dem Zusatzprogramm Quali+ will die Universität Freiburg genau diese Lücke füllen. Quali+ richtet sich an besonders engagierte Studierende, die ihre Kenntnisse und ihr Profil gerne mit zusätzlichen Qualifikationen ergänzen möchten. Die wöchentlichen Abendkurse in deutscher und französischer Sprache finden während zwei Semestern parallel zu den Masterstudiengängen statt und werden in den Bereichen Recht, Wirtschaft und Philosophie angeboten. Für die Studierenden bedeuten die zusätzlichen Kurse zwar einen Mehraufwand, der nicht mit ECTS-Punkten vergütet wird, doch scheint das neue Angebot ins Schwarze getroffen zu haben: Jeder der geplanten Kurse kann durchgeführt werden, mit einem Gesamttotal von 91 eingeschriebenen Studierenden. Keine Belastung stellen die Quali+-Kurse für das Portemonnaie der Studierenden dar: Das Zusatzprogramm wird die nächsten sechs Jahre vollumfänglich von der Michelin Gruppe finanziert.

Renforcement des collaborations avec la Chine

Ces trois derniers mois, l'Université de Fribourg a conclu trois nouveaux accords avec la Chine. L'Université consolide ainsi une collaboration de grande valeur dans l'enseignement et la recherche avec un partenaire fort. Elle ouvre ainsi de surcroît de nouvelles possibilités pour les étudiants et les jeunes

chercheurs dans le domaine de la mobilité, qui a été sévèrement touché par l'initiative sur l'immigration de masse. Ces nouveaux accords d'échange ont été signés avec l'Université de Funda (Shanghai), souvent décrite comme le Harvard chinois, la Beijing Foreign Studies University (Pékin) et l'University of Electronic Science and Technology de Chengdu (Province du Sichuan). Aujourd'hui déjà, l'Université Fribourg comptabilise un intérêt croissant pour les séjours d'étude ou de recherche dans les universités chinoises: 16 étudiants en droit et 25 en économie ont déjà profité de cette opportunité depuis 2012. Afin que les étudiant-e-s puissent également profiter de ce partenariat sino-suisse à Fribourg, l'Université pré-

voit de renforcer cette collaboration au niveau de l'enseignement, par exemple en proposant de courts séjours fribourgeois à des professeur-e-s chinois-e-s.

Die Uni feierte ihr 125 Jahre Jubiläum

Im September 2014 lud die Universität ein zur gemeinsamen Party auf der Pérolles-Ebene. Insgesamt sorgten über 100 Künstlerinnen und Künstler am grossen Jubiläumsfest für Stimmung. Hinzu kam, ab acht Uhr morgens, ein reiches Unterhaltungsprogramm mit einem Jubiläumslauf, einer «Wissenschaftszone», Ateliers, Vorträgen, einer vom Chemiedepartement durchgeführten Feuer-Show, Tanz, Capoeira etc. ■

Université de Genève

Stéphane Berthet

Au premier janvier 2014, l'Université de Genève (UNIGE) était composée de 9 facultés et de 13 centres et instituts interfacultaires. Deux nouvelles facultés ont en effet vu le jour au début 2014, suite à la réorganisation des études en sciences économiques et sociales: la Faculté des sciences de la société et la Faculté d'économie et de management. En décembre 2014, le Conseil d'Etat a par ailleurs désigné le professeur Yves Flückiger au poste de recteur de l'Université de Genève dès le 15 juillet 2015. Le Conseil d'Etat a ainsi confirmé le choix effectué par l'Assemblée de l'Université, le 19 novembre.

A la rentrée académique 2014, 15'587 étudiant-e-s étaient inscrits à l'Université de Genève, auxquels il faut ajouter la participation de plus de plus de 10'000 personnes à des programmes de formation continue, dont certains sont sous forme de cours à distance. A la même date, l'UNIGE offrait 29 programmes de bachelors, 81 maîtrises et 36 maîtrises d'études avancées (MAS), ainsi que 79 types de doctorats.

L'Université a par ailleurs poursuivi le développement de son offre de cours en ligne ouverts et massifs MOOCs (pour «Massive Open Online Courses») sur la plate-forme Coursera. Les enseignements offerts ont attiré jusqu'à 30'000 inscrits par cours. Ils sont partiellement intégrés dans les cours présentiels.

Sur le plan de la recherche, l'UNIGE a gagné trois places dans le ranking de Shanghai pour se situer au 66e rang. Un excellent résultat qui témoigne de l'ancrage de l'UNIGE dans le Top 100 des universités mondiales, là où se joue la mobilité des «cerveaux».

Ses projets de recherche couvrent actuellement une centaine de thématiques, des sciences exactes, naturelles et médicales aux sciences sociales et humaines, et aboutissent chaque année à des résultats fructueux comme l'attestent plus de 3'500 publications annuelles. Elle abrite 6 pôles de recherche nationaux: «Sciences Affectives», «Biologie chimique», «LIVES-surmonter la vulnérabilité», «Bases synaptiques des maladies mentales», «SwissMAP - The Mathematics of Physics» et «PlanetS». Au niveau européen elle participe activement aux divers programmes de recherche européens et notamment au 7e Programme-cadre de recherche de l'Union européenne, avec 19 projets collaboratifs dirigés par l'UNIGE et plus de 250 participations à des projets dans toutes les disciplines scientifiques.

Au cours de l'année 2014, les efforts de la communauté universitaire ont également porté sur les points suivants:

Centre interfacultaire en droits de l'enfant. Un nouveau centre interfacultaire en droits de l'enfant a été créé sur le site de l'Institut universitaire Kurt Bösch (IUKB) à Sion. Il intégrera dès le 1er janvier 2015 l'ensemble des activités académiques de l'IUKB dans ce domaine.

Campus Biotech. Occupé par les chercheurs de l'UNIGE depuis novembre 2013, Campus Biotech est un centre d'excellence en sciences de la vie unique en Europe, qui rassemble l'Université de Genève (UNIGE), l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL), la famille Bertarelli et Hans-Joerg Wyss et les HUG. Ce nouvel écosystème s'appuie sur une approche scientifique interdisciplinaire pour positionner la région lémanique au premier plan de la recherche mondiale dans le domaine des neurosciences et de la médecine personnalisée.

Effizienz énergétique. L'Université de Genève et les Services industriels de Genève (SIG) ont inauguré en septembre 2014, une nouvelle chaire en efficacité énergétique.

Centre pour la coopération mondiale. L'Université, l'EPFL et l'IHEID collaborent actuellement à la réalisation d'un centre pour la coopération mondiale qui vise à créer un lieu de réflexion, de concertation et d'élaboration de solutions originales aux défis actuels posés aux acteurs de la Genève internationale ainsi qu'une plate-forme pour la négociation et l'arbitrage international.

Bâtiments universitaires. La construction du nouveau bâtiment Uni Carl-Vogt qui abritera les sciences de l'environnement se poursuit pour être inauguré en 2015, et les étapes 5 et 6 du CMU seront achevées en 2016. Le Bâtiment des philosophes a été complètement rénové et inauguré le 4 décembre, afin de satisfaire aux besoins de la Faculté des Lettres.

Bibliothèque. La Bibliothèque de l'Université, ouverte au public sur ses cinq sites, a élargi ses horaires au cours de l'année 2014. Ainsi les utilisateurs ont accès, pendant la semaine et le weekend, à tous les ouvrages, revues nationales et internationales, et à la médiathèque.

Grand public. L'Université a poursuivi son programme de conférences destinées au grand public. Pour ne citer que quelques exemples, on mentionnera, l'exposition «Pas de panique!» sur les mécanismes de la peur dans le hall d'entrée d'Uni Dufour, l'inauguration du Bioscope faisant partie du projet Sciencescope et enfin le son et lumière («Coup de Soleil aux Bastions») réalisé avec la fondation Wright dans le cadre des colloques Wright à Uni-Dufour. Plus de 3'000 articles ont été publiés dans la presse écrite nationale et près d'une centaine d'interventions ont été diffusées sur les ondes radio et à la télévision. ■

Universität Luzern

Dave Schläpfer

Wirtschaftswissenschaften: Startschuss für Aufbau

Am 30. November 2014 ist an der Urne ein für die Universität Luzern wegweisender Entscheid gefällt worden: Die Luzerner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben Ja zum revidierten Universitätsgesetz gesagt. Dies nachdem sich bereits der Universitätsverein, CVP, FDP, Die Liberalen sowie SVP und auch die Vorstände der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz, der Gewerbekammer sowie der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband hinter die Vorlage gestellt hatten. Aufgrund des positiven Resultats der durch die SP ausgelösten Referendumsabstimmung ist der Weg frei für den Aufbau einer Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Luzern. Vordringliche Priorität hat die Beschaffung von privaten Drittmitteln für den Aufbau in der Höhe von 4 Millionen Franken.

Der Start des Lehrbetriebs an der geplanten Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ist im Herbstsemester 2016 vorgesehen. Das Studienangebot wird die drei Studienstufen Bachelor, Master und Doktorat umfassen. Beim Bachelorstudium handelt es sich eine Generalistenausbildung in Ökonomie und Management, welche die für den Arbeitsmarkt wesentlichen wirtschaftswissenschaftlichen Grundkompetenzen vermittelt und die Studierenden auf weiterführende Studien bis hin zum Doktorat vorbereitet. Dank der Verbindungen mit den bestehenden drei Fakultäten sind einzigartige Kombinationen mit den Bereichen Kultur- und Sozialwissenschaft, Rechts-

wissenschaft und Ethik möglich. Auf der Masterstufe wird die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät die Vertiefungsrichtungen Politische Ökonomie, Unternehmerische Führung mit den Bereichen Human Resource Management und Unternehmensschule sowie Integriertes Gesundheitsmanagement und Gesundheitsökonomie anbieten. Allen Vertiefungsrichtungen gemeinsam ist, dass die Studierenden an die aktuelle Forschung zu wichtigen Fragen aus der Welt der Unternehmen, der Märkte und der nationalen und internationalen Wirtschaftspolitik herangeführt werden.

Weitere Informationen: www.unilu.ch/wf

Forschung: erfolgreiche Drittmittelinwerbung

Im Berichtsjahr engagierten sich die Forschenden der Universität Luzern ausserordentlich für die Einwerbung von Drittmitteln. Mit 66 Forschungsanträgen (Vorjahr 62), davon 38 an den SNF, wurden über 8 Millionen Franken (Vorjahr knapp 5 Mio. Franken) eingeworben. Besonders stachen die Zusprachen zweier prestigeträchtiger SNF-Förderungsprofessuren im Gesamtumfang von knapp 2.4 Millionen Franken hervor (in der Philosophie für Christine Abbt und in den Kulturwissenschaften für Boris Previšić) sowie die Beteiligung von Martina Caroni aus der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Ihr Teilprojekt im Nationalen Forschungsschwerpunkt «On the Move» der Universität Neuchâtel erhielt Fördergelder in der Höhe von 680'000 Franken.

Ziel der Forschungsstrategie der Universität Luzern ist es, eigenständige Forschung und die Profilierung der Universität durch Forschung zu fördern. Ein wichtiger Schwerpunkt zur Erreichung dieses Ziels ist die Nachwuchsförderung. In diesem Bereich wurde 2014 das neue Instrument «Anschubfinanzierung plus Bridge» entwickelt. Damit können Doktorierende mit grossem wissenschaftlichem Potenzial im Hinblick auf Drittmittelprojekte unterstützt werden.

Dekanwechsel, mehrere Berufungen

Prof. Dr. Martin Mark hat per 1. August 2014 sein Amt als neuer Dekan der Theologischen Fakultät angetreten. Der Professor für Exegese des Alten Testaments folgte auf Prof. Dr. Markus Ries.

Im Berichtsjahr gab es mehrere Berufungen: So hat die Universität Luzern Prof. Dr. Monika Bobbert zur Professorin für Theologische Ethik und Sozialethik und Prof. Dr. Karin Müller zur Professorin für Privatrecht, Handels- und Wirtschaftsrecht sowie Zivilverfahrensrecht berufen. Prof. Dr. Manuel Oechslin wurde Professor für Internationale Ökonomie. Dr. iur. Jörg Schwarz ist zum Titularprofessor für Privatrecht ernannt worden. Prof. Dr. Verena Briner ist neu Gastprofessorin am Seminar für Gesundheitswissenschaften und Gesundheitspolitik. Die Gastprofessuren von Prof. Dr. Jerome Bickenbach (Seminar für Gesundheitswissenschaften und Gesundheitspolitik) und Prof. Dr. Charles Beat Blankart (Ökonomisches Seminar) wurden verlängert.

Université de Neuchâtel

Philippe Jeanneret

Effectifs

Avec 4'376 étudiants, les effectifs de l'Université de Neuchâtel s'accroissent légèrement à la rentrée académique 2014–2015. La proportion des étudiantes a passé de 60 à 61%. Le nombre d'étudiants immatriculés en master se monte à 1'368 et le nombre de doctorants à 624.

Recherche

L'année 2014 a été particulièrement riche au niveau de la recherche. Elle a d'abord été marquée par la campagne de valorisation des neuf domaines-clés en matière de recherche et d'innovation de l'Université de Neuchâtel. Droit de la santé, temps/fréquence et métrologie optique, hydrogéologie et géothermie, écologie chimique, migration et mobilité, sciences cognitives, interactions sociales, droit de la propriété intellectuelle et de l'innovation, systèmes complexes et Big Data: ces neuf domaines-clés répondent aux

Ehrungen

Die Universität Luzern hat am Donnerstag, 6. November 2014, ihren Dies Academicus im Kultur- und Kongresszentrum Luzern gefeiert. Mit der Ehrendoktorwürde bedacht wurden Prof. Dr. Heiner Bielefeldt, Prof. Dr. Colin G. Calloway und Prof. Dr. Dr. h.c. Ulfrid Neumann. Die Theologische Fakultät ehrte Prof. Bielefeldt als herausragenden Theologen und Philosophen, der die interreligiöse und interkulturelle Verständigung über die Menschenrechte im Geist einer an Immanuel Kant geschulten Aufklärung repräsentiert. Die Ehrung Prof. Calloways durch die Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät erfolgte in Würdigung seiner grundlegenden Beiträge zur Neuinterpretation nordamerikanischer Geschichte aus der Sicht der First Peoples. Die Rechtswissenschaftliche Fakultät ehrte Prof. Neumann aufgrund seiner herausragenden Verdienste für die Weiterentwicklung der Rechtsphilosophie, der Rechtstheorie und des Strafrechts.

Im Berichtsjahr wurde auch einem Angehörigen der Universität Luzern die Ehrendoktorwürde zugesprochen: Die Juristische Fakultät der Eötvös Loránd Universität (ELTE) in Budapest ehrte Prof. Dr. Paolo Becchi, Ordinarius für Rechts- und Staatsphilosophie, im Mai 2014 in Anerkennung seiner «international herausragenden Leistungen in der Forschung». ■

préoccupations et aux défis technologiques et sociaux de notre époque. Ils cristallisent des savoirs qui font la réputation de l'Université et constituent un des éléments forts du *Plan d'intentions*. 2014 a ensuite marqué le lancement officiel, le 5 juin, du Pôle de recherche national (PRN) *On the Move*. Doté de 17,2 millions de francs suisses et basé à l'Université de Neuchâtel, *On the Move* s'intéresse à la mobilité et à la migration ainsi qu'à la population diverse qui compose la Suisse d'aujourd'hui.

Signalons encore la création du Centre romand de recherche en criminologie (CRRC), piloté depuis l'Université de Neuchâtel, et qui est le fruit de collaborations avec l'Université de Lausanne, l'Université de Genève, ainsi qu'avec l'Université de Franche-Comté. Le CRRC vise à fédérer des chercheurs d'horizons variés dans le but d'analyser différents aspects de la déviance criminalisée. Ses deux premiers projets ont

obtenu le soutien du Fonds national suisse (FNS) pour un montant total de 360'000 francs. A relever enfin la conférence internationale des études nubiennes en marge de l'exposition du Laténium *Aux origines des pharaons noirs*.

Formation

Au cours de l'année académique 2013–2014, 1'056 titres et diplômes ont été délivrés.

L'Université de Neuchâtel et le CABI (*Commonwealth Agricultural Bureaux International*), en collaboration avec le canton du Jura, ont lancé une formation post-grade inédite en gestion intégrée des cultures. Le programme propose des outils pour une production agricole efficace avec un minimum d'impact sur l'environnement. Cette nouvelle formation s'adresse à tous les professionnels de la branche. La première volée du Master of Advanced Studies in *Integrated Crop Management* (MAS ICM) est attendue pour mars 2015. Les enseignements sont dispensés à Delémont (JU).

Les Universités de Genève et Neuchâtel ont associé leurs compétences pour proposer, dès septembre 2014, un master en journalisme et communication en partenariat dans le cadre du Triangle Azur. Dans ce programme, chaque université dispense sa propre formation qui comprend une série d'enseignements communs avec l'université partenaire. Le master en développement territorial délivré par l'Université de Genève en partenariat avec l'Université de Neuchâtel a également accueilli ses premiers étudiants à cette même rentrée.

Gouvernance

Le *Plan d'intentions 2013–2016* élaboré par le rectorat a été transformé par le Conseil d'Etat en *Mandat d'objectifs 2014–2017* et approuvé par le Grand

Conseil lors de sa session du 30 septembre, au cours de laquelle a également été décidée la fermeture de la Faculté de théologie à l'été 2015. Le rectorat a mis en œuvre une nouvelle répartition des responsabilités décidée à la fin de l'année 2013. Le secrétariat général a également été renforcé avec l'engagement d'un adjoint. S'agissant des organes centraux, à relever la refonte du Service de communication, qui regroupe en un seul service la communication interne et externe ainsi que la promotion des filières. Un poste de porte-parole et responsables des affaires publiques a par ailleurs été créé.

Infrastructures

Au niveau des bâtiments, le départ à Microcity de l'IMT-EPFL a permis le déménagement à Breguet 2 de la Faculté des sciences économiques. Désormais, chaque faculté de l'UniNE a son bâtiment. Un nouvel espace de travail pour les étudiants, doté de 120 places, y a par ailleurs été mis en place et est accessible tous les jours jusqu'à 24 heures.

En ce qui concerne le développement durable, le projet de jardin de permaculture sur le site d'Uni-Mail, qui avait été primé par la CUS en 2013, a vu le jour. Plusieurs bâtiments universitaires bénéficient, en collaboration avec le SBAT (service des bâtiments de l'Etat de Neuchâtel), du programme Energo dont le but est une utilisation économique et rationnelle de l'énergie dans les bâtiments publics. L'objectif est de maintenir, voire de dépasser les économies déjà réalisées. Enfin, le Centre de langues a officiellement été inauguré au printemps et a pris place dans le Bâtiment principal, avenue du 1^{er} Mars 26, permettant ainsi aux étudiantes et étudiants d'acquérir des compétences complémentaires dans les langues étrangères afin d'améliorer leur insertion dans le monde du travail. ■

Universität St.Gallen (HSG)

Marius Hasenböhler

Universität soll mehr Raum erhalten

Aufgrund ihres dringenden Raumbedarfs soll die Universität St.Gallen bis ins Jahr 2025 erweitert werden. Vorgestellt wurden diese Pläne an einer Medienorientierung Anfang November 2014. Am heutigen Standort sollen die Universitätsbibliothek vergrössert und mehr Lernplätze für Studierende geschaffen werden. Am in Zentrumsnähe liegenden Platztor soll ein neuer Standort für Lehre und Forschung entstehen. Kanton und Stadt unterstützen dieses strategi-

sche Vorhaben, da es der HSG den nötigen Raum für ihre künftige Entwicklung gibt, das Quartier Rotmonten entlastet sowie das östliche Stadtzentrum städtebaulich aufwertet. Gelindert werden konnten die Platzprobleme im Jahr 2011 mit der Eröffnung der sanierten und erweiterten Universität, wodurch die Raumkapazität auf rund 5000 Studierende stieg. Dieser Ausbausritt konzentrierte sich auf die Sanierung und Erweiterung der «Förderer-Bauten» aus den 1960er-Jahren. Das bestehende Bibliotheksge-

bäude aus dem Jahr 1989 mit einer Kapazität für 3500 Studierende blieb hingegen unverändert. Gegenwärtig studieren jedoch über 8000 Studierende an der HSG. Der Universitätsrat rechnet damit, dass sich bis ins Jahr 2020 das Wachstum verflachen und die Studierendenzahl bei 8000 bis 9000 einpendeln wird. Die geplante Erweiterung sieht nun vor, dass am heutigen Standort der Campus künftig für rund 5500 Studierende angelegt sein wird. Die Universitätsbibliothek soll vergrössert werden, damit die Studierenden mehr Arbeits- und Lernplätze erhalten. Auf dem städtischen Areal Platztor ist ein neuer Standort für Lehre und Forschung geplant mit einer Kapazität für rund 3000 Studierende. Auch soll es dort für das Vollzeit-MBA-Programm der Weiterbildung sowie für Drittnutzungen Raum geben. Ein erster Meilenstein konnte bereits Mitte November erreicht werden, als sich das St.Galler Stadtparlament für den Grundstücksverkauf des Areals Platztor an den Kanton aussprach. Nun erstellt der Kanton bis Ende 2015 eine sogenannte Projektdefinition. Im Herbst 2016 soll die auf dieser Basis erarbeitete Botschaft an den Kantonsrat vorliegen. Bis Herbst 2017 erfolgen das parlamentarische Verfahren sowie die Volksabstimmung. Bei einem zustimmenden Volksentscheid kann im Jahr 2018 das Wettbewerbsverfahren beginnen. Nach diesem Fahrplan soll die erweiterte Universität im Jahr 2025 bezugsbereit sein.

Globale Forschungsspitze als Ziel

«Stärken stärken», ist die Devise der Universität St. Gallen, wenn es darum geht, auch in Zukunft als eine der führenden Wirtschaftsuniversitäten Europas wahrgenommen zu werden und in ausgewählten Gebieten zur globalen Forschungsspitze aufzurücken. Drei bis vier Bereiche der Universität, die mit ihrer Forschung international in Wissenschaft und Praxis schon gut etabliert sind, sollen in den nächsten Jahren gezielt gestärkt werden, so dass sie sich zu global anerkannten Profildbereichen entwickeln können. Die globalen Profildbereiche sollen pro Jahr mit rund 6 bis 7 Millionen Franken ausgestattet werden. Die Finanzierung soll über öffentliche Mittel sowie Drittmittel aus Forschungsk Kooperationen sichergestellt werden. In einem ersten Schritt geht die HSG nun mit zwei Profildbereichen dem «Global Center for Customer Insight» und dem «Global Center for Entrepreneurship & Innovation» an den Start.

Goldener Delphin für HSG-Film

Ende April 2014 wurde der erste Imagefilm der Universität St. Gallen der Öffentlichkeit vorgestellt. Der «HSG-Film» mit dem Titel «Love, Loss and Other Lessons Learned» richtet sich an die Studierenden ebenso wie die breite Öffentlichkeit. Er wird über die HSG-Kommunikationskanäle Web, Social Media und YouTube verbreitet und kommt bei Besucherprogrammen der HSG zum Einsatz. Von der Universitätsleitung in Auftrag gegeben, bilden neben der Vision 2020 der Universität St. Gallen die Erfahrungen des Studiums die Grundlage. Themen wie die internationale, aber auch regionale Ausrichtung der HSG, Forschung und Praxis, Innovation und Kreativität sowie Persönlichkeitsentwicklung und Studentenleben kehren als zentrale Elemente im Film wieder. Der Film wurde bisher auf dem YouTube-Kanal der Universität über 40000 Mal angesehen. Unerwartet, aber umso erfreulicher war die Auszeichnung mit dem «Goldenen Delphin» an den «Cannes Corporate Media & TV Awards 2014» im Oktober 2014. Der HSG-Film konnte die internationale Fachjury in der Kategorie «A1 – Imagefilm» überzeugen. Das Festival zählt zu den wichtigsten internationalen Corporate Filmfestivals in Europa.

Erfreuliche Ranking-Resultate

Die HSG verbesserte sich im «European Business Schools Ranking» der «Financial Times» um einen Platz und belegt neu den sechsten Rang. Die HSG rangiert somit zum dritten Mal in Folge unter den zehn besten Wirtschaftsuniversitäten Europas. 2013 und 2012 belegte sie jeweils den siebten Platz. Sie ist erneut die bestplatzierte Hochschule in der Schweiz und im gesamten deutschsprachigen Raum. Die HSG gehört zudem zur Spitzengruppe der elf bestrangierten Universitäten, die deutlich besser abschneiden als die weiteren Hochschulen in dieser insgesamt 75 Institutionen umfassenden Rangliste. Auch erfreulich ist die Rangierung im Ranking 2014 des deutschen Handelsblattes zu den betriebswirtschaftlichen Fakultäten im deutschsprachigen Raum. Die Universität St. Gallen belegt unter den rund 80 ausgewerteten Hochschulen mit deutlichem Vorsprung den ersten Platz. Das BWL-Ranking des Handelsblattes kürt alle zwei Jahre die forschungstärksten Fakultäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. ■

Università della Svizzera italiana

Albino Zraggen

Nuova Facoltà di scienze biomediche

Il 24 novembre 2014 il Gran Consiglio del Canton Ticino ha approvato con 66 sì, 2 astenuti e 1 contrario, l'istituzione di una nuova Facoltà di scienze biomediche e la creazione di una scuola di Master in medicina umana presso l'Università della Svizzera italiana.

La nuova Facoltà accoglierà un Istituto di medicina umana, a cui sarà preposta l'organizzazione e la gestione del Master in medicina, svolto in collaborazione con le università d'oltralpe per la formazione a livello Bachelor e con l'Università di Basilea come università di riferimento. Nella Facoltà troverà collocazione anche l'Istituto di ricerca in biomedicina (IRB, già affiliato all'USI dal 2010) con le relative attività formative a livello dottorale e un Center of Advanced Studies in Biomedical Entrepreneurship (CASEbiomed). In futuro saranno approfondite altre attività di formazione e di ricerca in sinergia con le Facoltà di scienze della comunicazione, scienze economiche e scienze informatiche, oltre che con altri importanti centri di ricerca già presenti nella regione.

Come a tutti noto, la Svizzera soffre di una grave carenza di medici, mentre ogni anno oltre duemila giovani svizzeri vengono esclusi dagli studi di medicina umana per mancanza di posti di studio. Le Facoltà di medicina sono state inviate dal Governo federale ad aumentare almeno del 30% la capacità di formazione nella medicina clinica. Di fronte a questa situazione le autorità federali hanno sollecitato anche le capacità innovative dell'USI e il potenziale di formazione clinica della Svizzera italiana per aumentare i posti di formazione in medicina umana.

Per contribuire a rispondere a questo bisogno l'USI, su incarico del Consiglio di Stato, ha dapprima realizzato un Rapporto di fattibilità (28.1.2011) che ha raccomandato una formazione limitata al Master e in collaborazione con le Facoltà di medicina svizzere. Il Consiglio di Stato ha approvato il rapporto e il 1°

marzo 2011 ha dato mandato all'USI di approfondire lo studio e fare proposte operative. Ne è seguito dapprima un Rapporto di approfondimento (21.12.2012) in seguito al quale il Consiglio di Stato ha dato mandato all'USI di continuare i contatti già avviati con i partner universitari. Il 4.10.2013 il Consiglio dell'USI ha approvato il Rapporto per una Facoltà di scienze biomediche e il 17.3.2014 il Consiglio di Stato ticinese ha presentato il Messaggio al Gran Consiglio per la modifica di legge necessaria alla costituzione di una nuova Facoltà dell'USI. Tutti i documenti menzionati sono disponibili all'indirizzo:

<http://www.press.usi.ch/progetto-creazione-facolta-scienze-biomediche.htm>

Il presidente dell'USI Piero Martinoli, a capo del progetto fin dalla sua ideazione, ha così commentato l'approvazione parlamentare: «Quello fatto oggi dal Gran Consiglio è un passo decisivo per tutta la Svizzera italiana oltre che per la sua Università. Sono convinto in fatti che l'istituzione di questa nuova Facoltà possa sortire effetti virtuosi non solo a livello medico e scientifico, ma anche a livello economico e sociale. Da un lato contribuirà in modo sostanziale ai processi di innovazione di questa parte di Svizzera a sud del Gottardo, dall'altro consentirà al Ticino di fare la propria parte nella risoluzione di un rilevante problema di portata nazionale, quello della penuria di medici formati in Svizzera...».

In questa prospettiva possono essere lette anche due recenti iniziative dell'USI promosse dall' Istituto di Scienze Computazionali della Facoltà di scienze informatiche:

- l'avvio del nuovo centro di ricerca CCMC_Center for Computational Medicine in Cardiology con il Cardiocentro Ticino;
- la nuova posizione di professore di Computational Biology un'iniziativa interdisciplinare per connettere le competenze scientifiche e tecniche presenti nella Facoltà di scienze informatiche con l'Istituto di ricerca in biomedicina e il CSCS. ■

Universität Zürich (UZH)

Kurt Reimann

Jährlich stellt die öffentliche Hand der UZH rund 0.9 Mia. Franken Budgetmittel zur Verfügung. Der Löwenanteil stammt vom Kanton Zürich, aber auch andere Kantone und der Bund tragen dazu bei. In Erwartung finanzieller Engpässe bei Bund und Kanto-

nen stellt sich vermehrt die Frage: Was erhält die Gesellschaft für dieses Geld?

Zunächst sei auf die eindruckliche Zahl der gegen 6000 jährlichen **Abschlüsse** verwiesen, primär Bache-

lor, Master und Doktorat. Doch was sind diese Abschlüsse wert? Als Indikator mögen die **Absolventenbefragungen** des Bundesamtes für Statistik dienen. Diese ergeben insgesamt ein gutes Bild, aber auch Hinweise auf Verbesserungsbedarf. Die Philosophische Fakultät, die rund ein Drittel der Abschlüsse ausstellt, hat ein grosses **Bologna-Optimierungsprojekt** in die Wege geleitet. Dabei wird das traditionelle System mit einem Haupt- und zwei Nebenfächern in Frage gestellt. An dessen Stelle soll ein breiter angelegtes Bachelorstudium treten, das auch Raum bietet für Inhalte aus kleineren Fächern, ohne dass es für diese eigener Studiengänge bedarf. Damit soll die Anschlussfähigkeit an verschiedene Masterprogramme gewährleistet werden; zugleich sollen die Masterprogramme der UZH für Bachelorabsolventen anderer Universitäten anschlussfähiger werden, wodurch ein ursprüngliches Ziel der Bologna-Reform besser erreicht würde.

Ein weiterer Indikator für den Wert der UZH-Abschlüsse ist das Engagement zufriedener Absolventinnen und Absolventen in den Alumni-Organisationen. Im Unterschied zu angelsächsischen Universitäten, aber auch ETH oder HSG, haben diese an der UZH noch keine starke Tradition, wurden aber in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut. Eine neue **Alumni-Strategie** soll diese Entwicklung vorantreiben, unter anderem durch Stärkung der Dachorganisation sowie der hoffnungsvoll angelaufenen internationalen Ableger.

Gibt es weitere Indikatoren für den Wert der für die UZH ausgegebenen Mittel? Viel diskutiert, aber nur beschränkt aussagekräftig sind die verschiedenen Hochschulrankings. Dass dagegen das Budget-Geld auch **Drittmittel** «anzieht», ist ein hartes Faktum. Einerseits geht es um im Wettbewerb akquirierte Mittel von nationalen, europäischen und amerikanischen, zumeist staatlichen Förderorganisationen (allen voran der SNF), die gegen 200 Mio. Franken betragen. Diese sind ein wissenschaftlicher Leistungsausweis. Nicht zu verachten – wenn auch in jüngerer Zeit in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert – sind die Zuwendungen von privatwirtschaftlicher bzw. privater Seite. Als diesbezügliche Grossakquisitionen des vergangenen Jahres seien zwei erwähnt: Das gemeinsam mit der ETH errichtete Wyss Translational Center, das Ergebnisse aus der Grundlagen- und der präklinischen Forschung rasch in die klinische Praxis überführen soll, und das innovative Demenzzentrum in Schlieren, das vor allem der Früherkennung und Prävention der Alzheimerkrankheit Schub verleihen wird.

Das Stichwort «Schlieren» weist darauf hin, dass die erwähnten Erfolgsfaktoren auch räumliches Wach-

tum bedingen. Obwohl der Bezug dieses – nach Oerlikon vierten – Standorts der UZH gut verlaufen ist, will sich die UZH langfristig wieder auf die Stammstandorte Zentrum und Irchel konzentrieren. Zu diesem Zweck wurden die entsprechenden **Gebietsplanungsprozesse** mit je einem Masterplan abgeschlossen. Vor allem auf dem Areal Irchel bestehen noch grosse Ausbaumöglichkeiten. Auf dem Areal Zentrum erfolgt die Planung in Abstimmung mit den Partnern ETH und Universitätsspital. Das Kollegiengebäude wird das Wahrzeichen der UZH bleiben. Das **100-Jahr-Jubiläum** dieses markanten Baus von Karl Moser wurde denn auch gebührend gefeiert, unter anderem mit einer Festschrift, mehreren Konzerten – darunter die Wiederaufführung der damaligen Einweihungskantate – und einem Festakt mit Santiago Calatrava als Redner. Damit die enormen Bauvorhaben der nächsten Jahrzehnte möglichst schlank ablaufen können, schlug die Kantonsregierung dem Parlament vor, die **Bauherrschaft** an die UZH zu übertragen (entsprechend dem bei den Bundeshochschulen bewährten Delegationsmodell). Der Entscheid steht noch aus.

Schliesslich sei noch ein weiterer Beleg erwähnt dafür, dass die eingangs gestellte Frage positiv beantwortet werden kann: Manche wissenschaftlichen Leistungen werden von der *scientific community* als preiswürdig erachtet. Diese zahlreichen **individuellen Ehrungen** stellen insgesamt einen grossen Leistungsausweis dar. Stellvertretend für viele, und mit einer gewissen Willkür, sei hier genannt: Prof. Peter Linder erhielt von Botanik-Departement der Smithsonian Institution die Cuatrecasas-Medaille. Und ebenfalls als Erfolg – insbesondere auch für die Nachwuchsförderung – sind zahlreiche **Berufungen auf auswärtige Lehrstühle** zu werten. Hier wiederum nur stellvertretend ein Name: Privatdozentin Ghazaleh Tabatabai wurde auf eine Professur für Neuroonkologie nach Tübingen berufen.

Erwähnt sei abschliessend, dass zwischen Februar 2014 und Februar 2015 eine starke **Erneuerung der Universitätsleitung** stattfand mit Rektor Michael Hengartner (Nachfolger von Interimsrektor Otfried Jarren), Prorektor Christian Schwarzenegger (Nachfolger von Andrea Schenker-Wicki), Prorektor Christoph Hock (Nachfolger von Daniel Wyler) und Generalsekretärin Rita Stöckli (Nachfolgerin des Schreibenden). Zu beklagen hatte die UZH den **Tod von vier früheren Leitungsmitgliedern**, nämlich den Rektoren Gerold Hilty, Konrad Akert (erster vollamtlicher Rektor) und Hans Heinrich Schmid («Vater der Universitätsreform») sowie Prorektor Marc-René Jung. ■



Professor of Animal Genetics

The Department of Environmental Systems Science (www.usys.ethz.ch) at ETH Zurich invites applications for the above-mentioned position.

At the Institute of Agricultural Science, the professorship will be responsible for developing a leading research and teaching program in animal genetics that focuses on an understanding of the genetic basis of important phenotypic traits in livestock. The professorship's main research topics may include, but are not limited to: (i) the use of QTL/association mapping, comparative genomics or other innovative methods to identify key genes or chromosomal regions underlying important traits of livestock species, (ii) the analysis of interactions between genes and the influence of environmental factors on gene activity underlying phenotypic traits; (iii) integrative approaches for matching animal genotype to different environments to improve food security and to allow for a resource efficient land use, and (iv) experimental approaches to understand the underlying causes of quantitative genetic variation.

The professorship has with several vacant positions, access to high-throughput genotyping facilities, and access to the currently built novel and excellently equipped field station "Research and Teaching Center Agrovet-Strickhof" suitable for animal phenotyping.

The new professor will be expected to teach undergraduate level courses (German or English) and graduate level courses (English) covering both basic and advanced animal genetics.

Please apply online at www.facultyaffairs.ethz.ch

Applications should include a curriculum vitae, a list of publications, and a statement of future research and teaching interests, and the names and contact details of three referees. The letter of application should be addressed **to the President of ETH Zurich. The closing date for applications is 30 April 2015.** ETH Zurich is an equal opportunity and family friendly employer and is further responsive to the needs of dual career couples. We specifically encourage women to apply.



Assistant Professor (Tenure Track) of Biochemical or Nanomaterials Engineering

The Institute for Chemical and Bioengineering of the Department of Chemistry and Applied Biosciences (www.chab.ethz.ch) at ETH Zurich invites applications for the above-mentioned position.

The successful candidate should demonstrate a strong background in biochemical engineering and chemistry and the potential to develop an ambitious, world-class program in emerging areas of biochemical and nanomaterial engineering.

Candidates should have a PhD degree in chemical engineering, bioengineering, or a related field and have an excellent international record of accomplishments. The successful candidate will be expected to teach undergraduate level courses (German or English) and/or graduate level courses (English) in chemical and biochemical engineering.

This assistant professorship has been established to promote the careers of younger scientists. The initial appointment is for four years with the possibility of renewal for an additional two-year period and promotion to a permanent position.

Please apply online at www.facultyaffairs.ethz.ch

Applications should include a curriculum vitae, a list of major achievements, a list of refereed publications, a teaching statement and a five year research plan. The letter of application should be addressed **to the President of ETH Zurich, Prof. Dr. Lino Guzzella. The closing date for applications is 31 May 2015.** ETH Zurich is an equal opportunity and family friendly employer and is further responsive to the needs of dual career couples. We specifically encourage women to apply.

ETH zürich

Assistant Professor (Tenure Track) of Biomedical Image Computing

The Department of Information Technology and Electrical Engineering (www.ee.ethz.ch) at ETH Zurich invites applications for the above-mentioned position.

The successful candidate should have an outstanding track record of accomplishments both in research and teaching within this field, with the potential to establish an exceptional research program and a strong research group, with special emphasis on contributions to the advancement of personalized medical diagnosis and treatment. Clinical translation of the developed methods should be an important component of the work of the research group, building on collaborations within the existing cooperative network between ETH, the University of Zurich and the University Hospital Zurich (www.hochschulmedizin.uzh.ch).

Teaching duties include the participation in advanced courses on biomedical image analysis, which should be open to several other Departments of ETH Zurich, like the Departments of Health Science and Technology, Computer Science or Mechanical and Process Engineering. Offering basic level teaching in interdisciplinary programs for non-engineering disciplines is also expected, in addition to participation in teaching general principles of image analysis and computer vision. Undergraduate level courses are taught in German or English, graduate level courses in English.

This assistant professorship has been established to promote the careers of younger scientists. The initial appointment is for four years with the possibility of renewal for an additional two-year period and promotion to a permanent position.

Please apply online at www.facultyaffairs.ethz.ch.

Applications should include a curriculum vitae, a list of publications, and a statement of future research and teaching interests. The letter of application should be addressed to **the President of ETH Zurich, Prof. Dr. Lino Guzzella**. **The closing date for applications is 15 May 2015**. ETH Zurich is an equal opportunity and family friendly employer and is further responsive to the needs of dual career couples. We specifically encourage women to apply.

ETH zürich

Professor of Materials Engineering / Active Materials

The Department of Materials (www.mat.ethz.ch) at ETH Zurich invites applications for a faculty position on all professorial levels in the area of Materials Engineering / Active Materials. Such Active Materials may be engineered by enhancing fundamental materials properties within diverse materials classes (polymers, metals, functional ceramics) or by combining multiple material types in hybrid systems. The properties and responsiveness of these active materials may result from their improved functionality, from their structuring into hierarchically organized entities, and/or from the assembly of individual parts with different properties into larger structures or devices. Fields of particular interest include adaptive materials and structures, integrated electrochemical systems, metamaterials, artificial sense organs, and polymer processing technology to develop novel electronic and optical devices.

The candidate should strengthen the engineering aspects in the Materials Department and is thus expected to perform research and teaching in the area of Materials Engineering. The new professor will be expected to teach undergraduate level courses (German or English) and graduate level courses (English). The successful candidate must have a strong experimental background in active materials and should be interested in understanding their fundamental interaction mechanisms across nanoscopic to macroscopic length scales. Candidates working in industry are also encouraged to apply.

Please apply online at www.facultyaffairs.ethz.ch

Applications should include a curriculum vitae, a list of publications, and a statement of future research and teaching interests (both of maximum five pages). The letter of application should be addressed to **the President of ETH Zurich**. **The closing date for applications is 30 April 2015**. ETH Zurich is an equal opportunity and family friendly employer and is further responsive to the needs of dual career couples. We specifically encourage women to apply.